

5. Der Hof Rüntz

An der Niederaußemer Straße, Ecke damalige Kirchstraße, heute Vinzentiusstraße, befand sich bis zum Ende der 1980er Jahre das größere Gehöft der Familie Rüntz. Der Hof gehörte wohl auch zu den ältesten Landwirtschaftsbetrieben unseres Ortes. Das Anwesen war über Generationen im Familienbesitz Rüntz.



Das sich heute im Besitz von Bernhard Rüntz befindliche, 1938 entstandene Aquarell des Malers H. Krause, zeigt den Hofteil Rüntz in der Niederaußemer Straße, mit der großen Toreinfahrt und den Nebengebäuden sowie der mächtigen Gartenmauer.

Links im Straßenverlauf erkennt man das Wohnhaus des kleinen Hofes Schönen, danach das Wohnhaus des Hofes Schallenberg und am Ende der Niederaußemer Straße, hinter einigen kleinen Wohnhäusern, noch die große Scheune des Krülls-Baumannshofes.

Durchforscht man die Ahnenreihe der Familie Rüntz, findet man in den Oberaußemer Kirchenbücher bereits Anfang des 18. Jahrhunderts einen Josef Georg Rüntz und seine Frau Elisabeth geb. Krosch.

Die beiden waren wahrscheinlich bereits Besitzer des Anwesens.

Ihnen folgte ihr Sohn Johannes Rüntz (* 29.11.1744 Oberaußem – † ???), verheiratet mit Maria Sophia Rütter (* 1743 Oberaußem – † 15.12.1819 Oberaußem).

Der nächste Besitzer war deren Sohn Bernhard Rüntz (* 29.05.1783 Oberaußem – † 04.12.1850 Oberaußem), verheiratet seit dem 08.05.1811 in Oberaußem, mit Anna Maria Wirtz (* 1786 Sindorf – † 07.11.1864 Oberaußem).

Es folgte deren Sohn Ferdinand Rüntz (* 05.09.1828 Oberaußem – † ????) Oberaußem), verheiratet mit Elisabeth Reiß, in der Besitzerreihe des Anwesens.

In der Chronik zur Oberaußemer Pfarrkirche, von Christian Kämmerling, kann man nachlesen, daß Ferdinand Rüntz im Jahre 1881, die Kirchturmuhre der alten Kirche auf dem Friedhof, es war ein älteres Werk, reparieren und in der neuen Pfarrkirche einbauen ließ.

Wie man noch bis zum Abriss des Wohnhauses, einem älteren bereits verwitterten Schriftzug „Restauration von Ferdinand Rüntz“, auf der Frontseite des Hauses entnehmen konnte, betrieb dieser auf seinem Hof, neben der Landwirtschaft auch eine Gastwirtschaft.

Diese wurde nach der Übernahme des Gesamtbetriebes, durch dessen Sohn Wilhelm Rüntz (* 23.09.1867 Oberaußem – † 1963 Oberaußem) und seine Frau Katharina geb. Porschen (* 1872 Oberaußem – † 1928 Oberaußem), auch weitergeführt.

Es ist überliefert, daß der einstige Oberaußemer Raucherklub im Lokal Rüntz sein Vereinslokal hatte. Der Klub war eine Interessengemeinschaft zur gemeinsamen Ausübung und Pflege der Raucherkultur mit langstieligen Porzellanpfeifen.

Der Verein existierte nur wenige Jahre um die Jahrhundertwende, etwa bis zur Mitte der 1920ziger Jahre



Der Raucherklub Oberaußem im Garten der Restauration Rüntz um das Jahr 1920

Auch Oberaußemer Ortsgruppe der Nazipartei, hatte nach ihrer Gründung im Herbst 1931, die Restauration Rüntz als Parteitrefflokal auserkoren.

Unter der Leitung des gebürtigen Oberaußemers Dr. Josef Weitz, fanden hier die anfänglichen Parteiversammlungen statt.

Danach nannte man das Lokal Rüntz im Volksmund etwas spöttisch „An Hitlers“.

Ferdinand Rüntz (* 1902 - † 1984), der Sohn von Wilhelm Rüntz, war der Nazipartei zugewandt und ein bekannter Oberaußemer Parteiaktivist.



Anlässlich einer größeren Naziveranstaltung in Oberaußem, chauffierte Ferdinand Rüntz, beim Festumzug, einen der ranghohen Parteifunktionäre, in seinem eignen Auto, ein Adler-Kabriolett, durch den mit Nazi-Symbolen geschmückten Ort.

Ferdinand Rüntz am Steuer seines Autos, bei einem Festumzug der Örtlichen NSDAP, 1939 Oberaußem Niederaußemer Straße. Im Hintergrund erkennbar, Gebäude des großen Hofes Schallenberg.

Ferdinand Rüntz war auch der damalige Ortsbauernführer und einer der Oberaussemer Parteifunktionäre, die wegen der landwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung, vom Militärdienst freigestellten waren.

Auf dem Hof Rüntz waren in den Kriegsjahren, bis Ende 1944, auch einige französische Kriegsgefangene als Zwangsarbeiter beschäftigt. An zwei von ihnen erinnert man sich noch heute in Oberaußem. Es waren Marcel und Schäng, mit denen die Familie Rüntz noch bis Ende der sechziger Jahre Kontakt hatte.



Wie 1944 durch Denunziation herauskam, waren von Ferdinand Rüntz auf dem Bauernhof seines Vaters, illegal Schweine (schwarz) geschlachtet worden. Das Fleisch hatte er an Hotelbesitzer in Köln verkauft. Ein Parteifreund hatte davon Kenntnis erhalten und ihn bei der Parteileitung verraten. Auf das Vergehen der verbotenen Schwarzschlachtung standen damals sehr hohe Strafen. Die Parteifreunde konnten Ferdinand Rüntz darauf, trotz seiner Ämter und seiner Parteistellung, nicht vor einer Strafe schützen. Wegen dem entstandenen Druck aus der Öffentlichkeit mußte man ihn hart bestrafen. Sein Amt als Ortsbauernführer

mußte er an den Kollegen Wilhelm Mödder abtreten. Die Militärfreistellung wurde aufgehoben und er selbst wurde als Soldat in ein Strafbataillon an die Ostfront nach Rußland geschickt.

Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg übernahmen Ferdinand Rüntz und Ehefrau Katharina (* 1914 – † 1968) den elterlichen Betrieb und führten ihn bis in die siebziger Jahre.

Den Restaurationsbetrieb hatte die Familie Rüntz nach Beendigung des Krieges und dem Ende der Naziherrschaft, eingestellt.

Was vielen älteren Oberaussemern noch in Erinnerung sein dürfte war die von Ferdinand Rüntz genutzte, gegenüber seinem Hof liegende, einst zum Katzenhof gehörige, große Obstwiese, der sogenannte „Rüntze Bongert“.

An Pfingsten feierte die Oberaußemer St. Vinzentius Schützenbruderschaft immer ihr jährliches Schützenfest in einem Festzelt, das meistens in den Obstwiesen des Bauern Fernand Rüntz, also „Em Rüntze Bongert“ aufgestellt war. Wenn man von der Kirche ausgehend, die Kirchstraße herunterging und die Niederaußemerstraße überquerte, traf man direkt auf den Zelteingang.

Da das Obstwiesengelände aber etwas tiefer als die Straße lag, stand bei Regen, der Zeltplatz auch schon mal unter Wasser und es war sehr schlammig vor dem Zelt. Das konnte aber der Feierlaune der Oberaußemer wenig anhaben.

Um das Zelt trockenen Fußes erreichen zu können, erstellte man in solchen Fällen aus Holztafeln und schweren Brettern einen trockenen Zugang.

Nach einer zünftigen, alkoholreichen Feier im Zelt, ist damals auch so manch ein Festbesucher vom Holzweg abgekommen und zur Freude der anderen, in die überschwemmte Wiese gefallen.

In den noch schneereichen Wintern der 1950ziger Jahre, als es kaum Straßenverkehr im Ort gab, fuhren die Oberaußemer noch mit Kind und Kegel Schlitten auf der langen Kirchstraße. Dabei wurde meistens von Ferdinand Rüntz der Zugang zu seiner Obstwiese geöffnet, so daß es möglich war, vom Friedhofstor aus startend, über die Niederaußemer Straße hinweg in den „Rüntze Bungert“ zu rodeln. Es war ein tolles Rodelvergnügen.

Auf dem Gelände des Rüntze-Bongerts entstanden in den 1950ziger Jahren die heutigen Reihenhäuser an der Niederaußemer Straße und das sogenannte Werksbeamten-Wohnviertel „Im Katzen Bungert“.

Nach dem Tode des letzten Eigentümers und Bewirtschafters des Anwesens, Ferdinand Rüntz und seiner Ehefrau Katharina, wollte keines deren Kinder, weder der Sohn Bernhard Rüntz noch die Tochter Brigitte Rüntz, den Hof weiterführen. Fast das gesamte Anwesen wurde daraufhin verkauft.

Danach wurden die alten Hofgebäude überwiegend niedergerissen. Es entstanden an deren Stelle neue Wohngebäude und eine Tankstelle mit dem Kfz-Betrieb Bieck. Ein kleiner Gebäuderest, eine Rückwand der alten Hof-Stallungen, blieb erhalten und wurde in die neuen Tankstellengebäude integriert.

Im Jahre 2014 erfolgte dann bereits wieder der Abriß der Tankstelle und der zugehörigen Gebäude auf dem ehemaligen Gelände des Hofes Rüntz. Das nun freie Gelände liegt zur Zeit bereits stark verwildert brach und wartet auf eine neue Nutzung.

Brigitte Rüntz erbaute mit ihrem aus Niederaußem stammenden Mann Herbert Phillips, auf dem einst zum Hof gehörenden Gartengelände an der heutigen Vinzentiusstraße, ein schönes Wohnhaus in dem sie heute lebt.

Bernhard Rüntz arbeitete bis zu seiner Pensionierung als Verwalter auf einem großen landwirtschaftlichen Gehöft, dem Gutshof Bell bei Köln Marsdorf. In der Oberaußemer Waldsiedlung erbaute er mit seiner Frau Renate geb. Reuter ein großes Wohnhaus. Die beiden haben zusammen drei Töchter

Mit Landwirtschaft hat aber keiner mehr aus der Familie Rüntz etwas zu tun.

Mit dem Abriss des Rüntz-Hofes, ging leider ein weiteres Stück alter Oberaußemer Ortsgeschichte unwiederbringlich verloren.